

LESERBRIEFE ZUR NEUGESTALTUNG DER SCHIFFLÄNDE / ABSTIMMUNG VOM 9. JUNI**Nicht alles ist klar**

Der Stadtrat will uns weismachen, die Podeste vor den Restaurants müssten aus feuerpolizeilichen Gründen entfernt werden. Das kann nicht stimmen, denn in den Unterlagen für den Planungswettbewerb war das nicht erwähnt worden. Laut Abstimmungsunterlagen müssen sie nun doch weg.

Damit das Servicepersonal und die Gäste die Eingänge benutzen können, müssen Rampen oder Treppen erstellt werden. Was sagt die Feuerpolizei? Erlaubt sind entlang der Fassade Tische und Sonnenschirme mit einem Maximalabstand von 2,40 Metern ab Fassaden. Der lange, umständliche Weg bis zur Gartenwirtschaft bleibt immer noch. Als Zückerchen erlaubt der Stadtrat den Wirten das Aufstellen von Getränkebuffets. Trotzdem gehört das Servicepersonal zu den Verlierern. Die Buffets müssen morgens und tagsüber aufgefüllt und

abends nach Feierabend wieder geleert werden. Statt erleichtert, wird ihr Arbeitstag erschwert. Vielleicht müssen sie auch noch die herabfallenden, reifen Kirschen vom Boden beseitigen.

Laut Vorlage wird der bestehende Schlipf im Bootshafen abgebrochen. Entgegen den Versprechungen, diesen zu ersetzen, wird er nirgends erwähnt. Keine Silbe darüber, ob und wo er erstellt wird, und wie hoch die Erstellungskosten zu stehen kommen.

Wegen dieser vielen Ungereimtheiten stimme ich Nein.

Peter Roth, Stein am Rhein

Gewinn für alle

Der Entwurf ist für alle ein grosser Gewinn: für die Einwohner und Besucher, die Gastronomie und für die Läden im ganzen Städtli. Für die Gastronomie an der Schiffflände wird aus einer Toplage eine abso-

lute Toplage. Deshalb ist ein gewisser Mehraufwand für die Gastronomen absolut zumutbar.

Stein am Rhein bekommt mit dieser Gestaltung ein neues, städtebaulich modernes Aussehen und Auftreten, welche das wertvolle historische Stadtbild ideal ergänzen. Stein am Rhein wird dadurch attraktiver und wird weitere Besucher anlocken, welche durch die neue Flanierstimmung länger verweilen werden.

Die ablehnende und verhin- dernde Haltung des Gewerbevereins schadet also einem Grossteil der Gewerbetreibenden und den Einwohnern. Sagen wir doch «danke» an die Wandler-Stiftung für dieses äusserst grosszügige Jubiläumsgeschenk und Ja zu dieser gelungenen Neugestaltung. Ich freue mich darauf und werde dank der hohen Aufenthaltsqualität ein noch fleissigerer Kunde in den Restaurants und Läden sein.

Fredi Buchli, Stein am Rhein

Schöne Tage

Ich wohne seit vielen Jahren in Stein am Rhein und bin dieses Jahr 80 Jahre alt geworden. Ich hoffe, die Fertigstellung der Schiffflände noch zu erleben. Gehöre nicht zur privilegierten Schicht mit Pool und Garten und bin darauf angewiesen, dass ich die schönen Tage gemütlich unter einem Baum im Schatten am Rhein geniessen kann. Von mir kommt ein klares Ja!

Margrit Peterli, Stein am Rhein

«Anonyme» Leserbriefe?

Zuschriften werden mit dem Namen des Autors unterzeichnet. In begründeten Ausnahmefällen werden Initialen veröffentlicht, wenn Name und Adresse der Redaktion bekannt sind. Es handelt sich in solchen Fällen nicht um anonyme Beiträge. *Die Redaktion*

100 JAHRE «NO E WILI»-FREILICHTSPIEL**1991 – zum Geburtstag der Schweiz ein «No e Wili»**

Apropos Zerfall: Und in der Schweiz? Nebst dem 700-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft sorgt unter anderem der zweite nationale Frauenstreik für Schlagzeilen. In Stein am Rhein macht die Rückzahlung der letzten Schuldenrate, herrührend aus dem Niedergang der Spar- und Leihkasse Stein am Rhein an die Schaffhauser Kantonalbank die Runde. Damit setzt die Stadt einen endgültigen Schlussstrich unter dieses Kapitel.

Apropos Zerfall: Am 21. Dezember 1991 unterzeichnen die Führer der vormaligen Sowjetrepubliken in Alma-Ata den Vertrag zur Auflösung der UdSSR und am 26. Dezember 1991 endete deren Existenz. Die Auflösung des weltgrössten sozialistischen Staates markiert zugleich das Ende des Kalten Krieges.

Und zum Abschluss wie gewohnt noch zu unserem Bonmot «Es gibt nichts Neues unter der Sonne», was so viel heisst wie dass es nichts gibt, was es nicht schon früher gegeben hat: Ein Beispiel da-



Ein unverzichtbarer Wert, wenns um die Förderung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenlebens geht. *Bildquelle «No e Wili»-Verein*

für liefert ein Blick zurück auf die Anfänge des «No e Wili»-Freilichtspiels. Die Schuld, welche der Stadt Stein am Rhein durch den Niedergang der Spar- und Leihkasse respektive durch die aus dem Einlegerschutz fälligen Kapitalzahlungen aufgebürdet wurde, betrug 2,8 Millionen Franken. Das mag heute, rund 100 Jahre später, als überschaubare Verpflichtung erscheinen. Bedenkt man jedoch, dass die-

ser Betrag unter Berücksichtigung der Inflation heute einer Schuld von rund 18,2 Millionen Franken entspricht, wird leicht vorstellbar, wie schwer die Forderung auf der Stadt Stein am Rhein und ihren damaligen Einwohnerinnen und Einwohnern lastete. Wenn wir also heute immer wieder über angsteinflössend grosse Schuldenberge reden, so ist das nicht wirklich neu.

«No e Wili»-Verein

Wir schreiben das Jahr 1991. Die Schweiz feiert den 700. Geburtstag. Der «No e Wili»-Verein nimmt den Geburtstag der Schweiz zum Anlass für eine weitere Aufführung des Freilichtspiels. Es ist die fünfte Auflage.

Während die Schweiz und Stein am Rhein feiern, finden weltweit kriegerische Auseinandersetzungen statt. Der zweite Golfkrieg steuert auf den Höhepunkt zu. Angeführt von den USA und legitimiert durch den UN-Sicherheitsrat beginnt am 16. Januar 1991 eine Koalition mit Kampfhandlungen zur Befreiung Kuwaits. Am 28. Februar 1991 ist dieses Ziel erreicht. Und im sogenannten «Jugoslawienkrieg» ist der Kroatienkrieg (1991–1995) im Gange und der Bosnienkrieg (1992 und 1995) steht kurz bevor. Diese und weitere Kriege führen zum Zerfall des Vielvölkerstaates Jugoslawien.